

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv, der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der DEFA-Stiftung.

Nr. 337

1. August 2025

Einführung: Tobias Schönrock

DIE JUGENDGELIEBTE (GOETHES FRÜHLINGSTRAUM) (D 1930, HANS TINTNER)



DIE JUGENDGELIEBTE (GOETHES FRÜHLINGSTRAUM)

D 1930, Regie und Drehbuch: Hans Tintner, Kamera: Frederik Fuglsang, Bauten: Eduard von Borsody, Musik: Willy Schmidt-Gentner, Produktion: Atlantis-Film (Berlin), Verleih: Tonsystem: Tri-Ergon, Darstellerinnen und Darsteller: Elga Brink (Friederike), Hans Stüwe (Goethe), Jakob Tiedtke (Kaiserlicher Rat Goethe), Ida Perry (Frau Rat Goethe), Karl Platen (Sauveur), Ilse Gery (Lucinde), Willy Clever (Stilling), Fred Döderlein (Weyland), Rudolf Lettinger (Salzmann), Aribert Mog (Lerse), Wilhelm Diegelmann (Pastor Brion), Josefina Dora (Pastorin), Anita Doris (Salomea), Ilse Baumann (Jakobea), Roby Robert (Christel), Karl Habacher (Marx), Camilla Spira (Ursel), Louis Treumann (Seisel)

Kinostart: 30.5.1930

Kopie: Bundesarchiv, 35mm, 2267 Meter, 83 Minuten

Rezensionen

„Hochachtung für Hans Tintners Buchgestaltung und Inszenierung! Einem Stoff wie diesem gerecht zu werden, seinen Gehalt auszuschöpfen, sein Kolorit zu treffen und dabei dennoch auch einen höchst lebendigen, höchst unterhaltenden, höchst filmischen Film zu schaffen, ist eine kulturelle Tat. Eine wirklich volksbildnerische Leistung, angewandte Erkenntnis von der Kulturmission des Kinos und der realen Möglichkeiten, wie diese in unterhaltender Form zu verwirklichen ist. Dabei sei nicht verschwiegen, daß der Autor Tintner zum Schluß des Buches die Konzentration verliert, so daß dem letzten Teil des Films der bis dahin so lebendige Atem ausgeht.

Prachtvoll, wie jene Gestalten aus Goethes Jugend, die der Menschheit gehören, hier strömendes Leben gewinnen. Vor allem Elga Brink, eine überzeugende, hinreißende, vollendete Friederike Brion. Dazu das Elternpaar Diegelmann–Dora, Anita Dorris (wohl noch nie so gut), die Umwelt des Pfarrhauses von Sesenheim. Eine Fülle plastischer Gesichter, unter denen auch manches neue Profil auftaucht (wir notieren: Ilse Gery) und das Straßburger Studentenmilieu. Wenn im deutschen Film eine Liebhaberrolle von geistiger Kontur zu besetzen ist, die nicht nach dem Patschuli des Stud. fris. et ras. riechen darf, kommt man auf Hans Stüwe. Er spielt also hier den jungen Goethe, ohne das Apollinische, das dieser ausstrahlt, zu besitzen, aber in guter Haltung und jedenfalls mit geistiger Prägung. [...]"

(H.W.–g. [Hans Wollenberg]: „Die Jugendgeliebte“. In: *Lichtbild-Bühne*, 31.5.1930)

„Dieser Film beweist die Systemlosigkeit eines Teils der deutschen Produktion eklatant. Dieselbe Firma (Fox), derselbe Regisseur und Manuskriptautor (Hans Tintner) „fertigen“ Cyankali und Goethes Frühlingstraum an. Dort zumindest der Versuch eines Zeitfilms, hier das Eingehen auf larmoyantes Operettenklischee, nicht mehr als eine Verfilmung der Lehárschen „Friederike“. Das Experiment wird durch das Schema dekuviert. Hans Stüwe in Sesenheim, das heißt Stirnfalten als Geniemerkmale, Zeitlupe als Schwermut. Eine Riesengarde von Publikumsliebblingen zelebrierte die obligate Mixtur zwischen Neckischkeit und Melancholie.“

(m–s. [Pem / Paul Marcus]: „Die Jugendgeliebte“. In: *Berliner Börsen-Courier*, 1.6.1930.)

„Nachdem Julius Außenberg mit dem ersten Film seiner Atlantis-Produktion, mit „Cyankali“ einen so erfolgreichen Start hatte, kommt der zweite Film, „Die Jugendgeliebte“ („Goethes Frühlingstraum“), der, in Berlin im Titania-Palast und im Primus-Palast mit warmem Beifall aufgenommen, auch den Theaterbesitzern im Reiche als Geschäftebringer sehr willkommen sein wird. [...]

Der schwierigen Aufgabe, die Straßburger Zeit des großen Dichters in Filmszenen zu zeigen, wurde Tintner als Autor des Drehbuches und als Regisseur mit Takt und Geschick gerecht. Gut schattiert steht dem munteren Straßburger Studententreiben das Sesenheimer Idyll gegenüber.

Es gelang ihm, eine volksliedhafte Atmosphäre zu schaffen, die dem Ganzen recht zuträglich ist und die eine Geschraubtheit, wie sie im Film bei den Schilderungen aus dem Leben großer Männer gefährlich nahe liegt, glücklich vermied. Nur der Schußteil zerflattert etwas.

Daß Tintner von dem Recht dichterischer Freiheit einigermaßen Gebrauch machte und manche Züge so formte, wie er sie brauchte und wie sie die Goethe-Biographien nicht zeigen, tut der Wirkung des Films auf das breite Publikum, das sich den Kuckuck um Philologie kümmert, keinen Abbruch.

[...]

Die wirkungsfördernde musikalische Illustration von Schmidt-Gentner, auf Tri-Ergon aufgenommen, kam tonlich gut zur Geltung.

In beiden Theatern wurde die Novität mit starkem Beifall aufgenommen. Überall wird man gern nach diesem Film greifen.“

(Anon.: „Die Jugendgeliebte“. In: *Der Kinematograph*, 2.6.1930)

„Der Filmregisseur hat keineswegs pietätloser gearbeitet als die Väter der erfolgreichen Friederiken-Operette. Die Episode aus Goethes Straßburger Studentenzeit ist als Idyll mit lyrischen Bild- und Tonwirkungen behaglich ausgemalt, aber nicht eigentlich sentimental verkitscht. Ein gewisser Respekt vor dem Stoff und den Gestalten bleibt immer fühlbar, im filmisch-relativen Sinn gesprochen.

Der ausgesprochene Geschäftsfilm wendet sich an das breite Publikum, nicht an die höchsten, aber doch auch nicht an die niedrigen Instinkte. Trüge dieser jungmännliche Liebhaber nicht den übermächtigen Namen Goethe, man wäre viel geneigter, den Film mehr in seinen reizvollen Genrebildern und Stimmungen und

ob seiner diskreten Haltung zu rühmen – verglichen mit dem üblichen Kitsch der sattsam bekannter Gemütsfilmerei. Helga [sic] Brink gefiele bestimmt viel besser, wenn sie nicht Friederike sein wollte; und Stüwe wäre noch sympathischer, müßte er nicht für Goethe zeugen – und manchmal vorteilhaft „poussieren“!

Der Film ist stumm und ausgesprochen bildhaft, von seiner koloristischen Originalmusik begleitet, die allerhand moderne Motive um das alte, ewige „Heideröslein“ gruppiert, dies Blumensymbol des leidvollen Glückes von Sesenheim. (R. P.: „Die Jugendgeliebte“. In: *Münchener Neueste Nachrichten*, 21.6.1930)

„Admirers of Germany's greatest poet who have failed to take part in the world-wide observance this year of the centenary of Wolfgang von Goethe's death have a chance to make partial amends by going to the Europa Theatre to see an interesting screen version of his youthful romance with the girl who furnished the inspiration for several of his best works. Called „Goethe's Jugengeliebte“ („Goethe's Young Love“), this well mainly silent picture tells the story of the 21-year-old student's meeting with the beautiful 18-year-old daughter of the Rev. Brion, their brief and ideal love affair and their sad parting, sympathetically and without doing very much violence to the facts. The scenes of Sesenheim and the country near Strassbourg are charming and the atmosphere of 160 years ago is reproduced with considerable effect. Elga Brink is charming enough to make her spell over the budding genius quite credible, while Hans Stuewe is the beau ideal of feminine hearts in the grand, if somewhat exaggerated, style of the eighteenth century. The acting of the large supporting cast is first class and the musical accompaniment, made up of bits of folk songs and excerpts from the classics, is attractive. The singing is in German, but there are plenty of titles in both German and English.“

(H. T. S.: „Goethe's Young Love“. In: *The New York Times*, 26.12.1932)

Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., August 2025, Redaktion: Tobias Schönrock. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de